

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinrich Siefer: "Dor kump ein Schipp ..."

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Heinrich Siefert*

## „Dor kump ein Schipp ...“

Disse Geschichte, so wert vertelt, is vör väle, väle Johren an ‘n Hilligen Aobend up dei Insel Wangerooge passeiert. Un dat was so: Dei Karken is an dissen Hilligen Aobend bit up den leßden Platz vull. Aale willt se mitnanner dei Wiehnacht fiern, dei Nacht, wor dat Jesuskind tau dei Welt kaomen is. Dei Keesen up ‘n Altaor un up dei iesern Tellerkes, dei dor an dei Wände fastemaaket sünd, flackert hen un her. Sei gäwet dor in dei lüttken Karken ein warm un komaudig Klör, spägelt sück weer in dei Oogen van grote un lüttke Lüüe. Van buten kann man den Wind un dei Wellen rusen un brusen hörn.

Fierlick gaiht et tau. Dei Käöster an dei Örgel wiest wat hei kann. Wiehnachtslieder wedd sunge un aale stimmt mit in: „Van ‘n Himmel hoch, dor kaom ick her ...“ un „Dor kump ein Schipp, is laoden bit an sien bäöverst Boord ...“ Un as dei Pastor dei Wiehnachtgeschicht vörläss, lustert aale still un vuller Andacht tau. In dei Prädigt vertelt hei van Gotts Leivde tau aale Mensken un dat dei Sinn van dei Wiehnacht nicks anners is, as dat aale gaut mitnanner sünd, sück verdrägt un sück leiv hebbt. Hei praotet van den Steern, dei in düüster Nacht äöwer dei Eern staiht un dei Welt Lecht un Läwen schenken will. „Un dorüm,...“, will hei jüst ansetzen, man wieder kump hei nich. Mitmaol kump dor ein’n in dei Karken lopen. Dei grote Dörn knaalt achter üm tau. Hei krakeelt so luut, dat et aale hören käänt: „Ein Schipp, dor is ein Schipp up ‘n Strand lopen.“

Man kunn dor gaor nich kägen kieken, so drock wassen aale tau dei Karken herut rönnt, äöwer den langen Karkweg un dei hoogen Dünen weg, hentau naoh ‘n Strand. Man sei harn aale wat anners in ‘n Sinn as Neischierigkeit un Helpen. Verwacheden sei doch ehrder, dat dor för jeden van ehr wat bi affüllt van dat Strandgaut.

Un dat was dor ‘n Gerönne un Gewarke. Manges einer füllt äöwer siene eigen Beine. Annere lööpen sück gägensietig ümmekopp. Jeder dachde bloß an sück sülwest. Jeder seehg tau, dat ‘e wat tau packen kreeg van dat, wat dat Schipp an Boord har. Üm dei Matrosen an Boord,



sorgde sück sacht kiener. Griepen un wegschläpen, dat was ehr einzig Bedriew. Dorbi har et ehr aale gaut taustaohn dei Faohrenslüüe tau-eerst tau redder. Drög ehr Karken nich den Naomen van Sankt Nikolaus, van den hilligen Mann, dei all so mannig ein Schipp in Not holpen hebben schöll? So vertellt et eine olle Legende.

Man ne! Dat was et nich wat ehr dor naoh 'n Strand taustüern löt. Grapsgier allennig was et! Jao, wat har man denn uck mit einen frömdern Matrosen maoken schullt? Vål Aorbeit bröchde sowat mit sück. Un nich tau vergäten, tau äten mößde man den uck noch gäwen. Dorbi harn sei dor up Wangeroog sülwest jüst dat Nödigste tau bräken un tau bieten. Ne, et was doch bäter, so hebbt wull bulde aale dacht, dei Schipperslüüe unnergaohn tau laoten un sülwest tautauseihn, dat 'm noch wat mit naoh Huus schläpen kunn. Tau dei Wiehnacht was dat jao uck heller best. Ein moiye Geschenk tau 'n Hilligen Aobend.

Naoh 'n Tied, dat Waoter was weer kaomen un har dat Schipp weer trügge haolt, was dei Spijök vörbi. Jeder har wat krägen. Dei Inselvaogt, so wedd seggt, har den gröttsten Deil naoh Huuse draogen. Man uck dei Pastor was nich aohne wat unnern Arm Padd up gaohn. Jeder was taufräe. Moiye Wiehnacht?!

Bi aal dat Griepen un Loopen har kiener mitkrägen, dat dor einer, dei sülwest bulde kien 'n Grosken up dei Naoht har, dor ein lüddek Kind, einen Jungen ut 't kaolde Waoter fisket har. Den Jungen har hei mit naoh Huus hen in siene lüttke Kaote naohmen, dor pleegt un tau Äten gäwen. Dei lüttke Junge, so stellde 't sück läöter rut, was dei Säöhn van den Kaptän, dei was do mit siene Lüüe in dei Nacht versaopen.

Dei Familge van den Kaptän, dei dor läöter Künne van krägen har, so wedd seggt, har sück nich minne bi den Redder bedankt. Man 'n grot Puhei heff dei dor seläwe nich van maoket.

Dat Huus, wat hei mit dat Geld van dei Kaptänsfamilge upbawet heff, kreeg den Naomen „Strandgaut“.

Et wedd noch vertellt, dat naoh disse Wiehnacht, dat Bargen un Redden van Schippslüüe in Not sück van allennig verstünd. Wisse har man nu begräpen, dat dat Redden van Mensken mehr Glück bring as dat Griepen naoh Strandgaut.

*Heinz von der Wall*

## De Osterhaose in 'n Schnee

De olle Feldhaose Nicolor leeg in sien Nest ünner eene halvsoore Danne un döösde wat vör sik hen. He was tau disse Tiet 'n ganz normaolen Haosen, aover een paor Wäken vör Ostern würd he mit de Upgaove een änner Ansehn kriegen. Dat was siet twee Jaohr', so: He müß dann, wat tau siene Verwandtschupp hörde, tusaomeropen un dorför sorgen, dat de Osteraorbeit bedräwen werden kunn. Man det was ja noch länger hen; erst müß dat so richtig kolt un frostig werden, un wenn dornaoh de Wind warmer över de Wischen un Feller trück, dann wüß he, dat kunn nich mehr lange düür'n un he har siene Helpsmaoten intauspannen. Bit dorhen kunn he noch dor väl över naohdenken, wo ditmaol de Farwen van de Ostereier mischt werden schullen, wecke Klöör un wecke Zieraot Maude wäsen schullen, un wo vällicht verbättert werden kunn, wo de enkelden Familjen un ehre Kinner de Gaoven in de Osternacht noch dröcker bescheert würden, Amenn' müß he Wägen un Tieden noch jüster koordineer'n, dat alle in siene Kuntrei vull taufräen wassen.

Nicolor was all olt, aover een paor Jaohr kunn he noch woll de Osterhaosen-Boss in sien Rebett wäsen, harn se üm anbaoden, un he har dat uk ganz gern annaohmen. An een fröhen Aovend – de Daoge wassen all heel körter worden, hörde Nivolor een Tapsen un Ruuscheln vör sein Nest, un 'n paor Ogenschlöge löter stünd sien Cousin Rollio vör üm un dö, as har he recht wat Besünners tau melden.

„Nu hechbalge man sich so“, meende de olle Feldhaose un sperrde mit seine Vörpoten den Ingang tau sien Nest mit eenen afbraoken Barkentaug we'er af. He har sienen Besöök in de Künne krägen un begrööt'de üm, as sik dat ünner Verwandten hört. „Hier is 't moi dulig“, sä Rollio, „hier kannst du 't woll uthollen!“ „Tau de Saoke!“ maohnde Nicolor, „vertell, wat du seggen wullt!“

Rollio mök sik dat in Nicolors Nest bequem, 'n bäten eng was 't ja woll, man se wassen ja fröndlik tau 'n änner.

Rollio, de in jünger Lävienstiet up de Lepus-Akademie wäsen was, kööm nich foors tau dat, wor Nicolor üm tau upföddert har. He har sik

